

Haltestelle für den Frieden am 08.08.2022

Glocken

Begrüßung (Weitung des Themas auf „Die Welt ins Gebet nehmen“)

und liturgische Eröffnung: Friedrich Reiffen

Herzlich willkommen allen, die heute wieder hierher zur Haltestelle für den Frieden gekommen sind. An den 6 vergangenen Montagen haben wir während der Sommerferien in Nordrhein-Westfalen mit unserem Friedensgebet pausiert. Der Krieg in der Ukraine hat nicht pausiert. Andere Konflikte – wie der aktuelle zwischen Israel und Palästinensergruppen aus dem Gaza-Streifen sind hinzugekommen. Was jedoch auffällt, ist dies:

Das Leid in der Ukraine wächst immer mehr, das Interesse im Westen aber lässt nach. „Ukraine-Müdigkeit“ heißt das Phänomen. Solidaritätsdemonstrationen – anfangs mit tausenden Teilnehmerinnen, finden – wenn überhaupt noch – mit unter 100 Teilnehmenden statt.

Inflation, Affenpocken, Warteschlangen an den Flughäfen, das 9-Euro Ticket, die Lindner-Hochzeit, Tankrabbat, Waldbrände überall in Europa und im Berliner Grunewald, die Füllung der Gasspeicher, Robert Habeck warnt und rät und gibt Duschtipps auf allen Kanälen, Karl Lauterbach kommt gleich hinterher und die Bundesliga geht auch wieder los, das ist die Nachrichtenlage, die unser Bewusstsein bestimmt. Es ist schon so, dass in den europäischen Gesellschaften zum Thema Ukraine mittlerweile gesagt wird: „Nun dauert der Krieg schon seit Monaten an, 166 Tage genauer gesagt - lasst uns zu anderen Themen übergehen“. Hinter dieser Müdigkeit steht jedoch keine charakterliche Schwäche oder eine emotionale Kälte, sondern sie ist vielmehr ein psychologischer Mechanismus. Nach dem Schrecken über den Angriff Putins, nach der ersten, existenziellen Angst um ein Übergreifen des Krieges auf weitere Länder des Westens und damit auch auf uns in Deutschland, streben die Menschen zurück zu einer Normalität, wenn auch zu einer Normalität der Dauerkrise mit täglich neuen, wenn auch in der Regel nicht lebensgefährlichen Aufregern. Aber auch das ist wahr: Andere möchten sich sehr gerne aufregen. Sie sehnen eine existenzielle Krise vieler Menschen in unserem Land förmlich herbei, um wieder an politischer Bedeutung zu gewinnen. Sie hoffen, dass die Energiekrise und die Preissteigerungen die Menschen bei uns besonders hart treffen, um diese Stimmung aufzugreifen und um Werbung für ihre teilweise staatsfeindlichen Bestrebungen machen zu können. Sie träumen von einem neuen Deutschen Wutwinter. Wir Christinnen und Christen aus Eving, die in ökumenischer Verbundenheit seit dem 27. Februar die Haltestelle für den Frieden verantworten und alle Menschen guten Willens dazu einladen, wollen das unter diesen Vorzeichen auch weiterhin tun. Wir wollen eine Stimme sein, die die Situation der

Menschen in der Ukraine zur Sprache bringt, wir wollen aber auch eine Stimme sein, die die vielfältigen Krisen und Bedrohungen in der Welt, aber auch in unserem Land, thematisiert, und wir wollen von unserer Hoffnung sprechen, die wir den Müden, den Enttäuschten, den Verzweifelten aus unserem Glauben heraus zurufen – aber auch den Zynikern und politischen Brandstiftern als Widerstand entgegenhalten. Darum sagen wir:

Lasst uns die Welt ins Gebet nehmen,

wo der Friede und die Gerechtigkeit,
und das Recht auf Leben zerstört und verraten werden.

Lasst uns die Liebe zum Leben,
zur Barmherzigkeit und die Solidarität
mit dem Menschen neben uns
verteidigen und hochhalten

Lasst uns die Welt ins Gebet nehmen,

wo das Recht vor die Hunde geht,
das Recht auf unvergiftete Nahrung,
auf klares Wasser, auf saubere Luft,
lasst uns einen Aufstand wagen,
für uns und für kommende Generationen.

Lasst uns die Welt ins Gebet nehmen,

wo Gott verloren ging,
lasst uns nach ihm suchen,
lasst uns Geschichten erzählen
von einem neuen Himmel und einer neuen Erde,
in denen Gerechtigkeit herrscht
und von der alten Schöpfung,
von der es heißt: Und siehe, es war alles sehr gut.

Lasst uns die Welt ins Gebet nehmen,

im Namen Gottes,

im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Unsere Hilfe kommt von dem Gott,

der Himmel und Erde gemacht hat.

Lied: Gib Frieden, Herr gib Frieden

Überleitung zum Psalm: Friedrich

Psalm 85

Herr, unser Gott, zeige doch, wie sehr du uns liebst!

Lass uns deine Rettung erfahren!

Ich will hören, was Gott, der Herr, zu sagen hat:

Er verkündet Frieden seinem Volk,

denen, die ihm die Treue halten;

doch sollen sie nicht in ihre alte Unvernunft zurückfallen.

Ganz sicher wird er allen helfen,

die ihm mit Ehrfurcht begegnen,

seine Herrlichkeit wird wieder in unserem Land wohnen.

Dann verbünden sich Güte und Treue,

dann küssen einander Gerechtigkeit und Frieden.

Treue wird aus der Erde sprießen

und Gerechtigkeit vom Himmel herabblicken.

Der Herr selbst wird uns mit Gutem beschenken,

und unsere Felder werden reiche Ernten bringen.

Gerechtigkeit wird dem Herrn vorausgehen,

ja, sie wird ihm den Weg bahnen

Lied: Unfriede herrscht auf der Erde

Aktueller Bezug / Rückblick auf die vergangenen Wochen: Uwe Wippich

Haltestelle bisher

Seit Februar treffen wir uns hier, um den fortdauernden, menschenverachtenden und verantwortungslosen Angriffs-Krieg in der Ukraine ins Gebet zu nehmen. Wir haben die handelnden Personen, insbesondere Putin aber auch einfache Soldaten und Bürger:innen bedacht, die Verantwortung der Russisch-Orthodoxen Kirche, die Ideologie eines an der Vergangenheit orientierten russischen Imperialismus, haben die Verharmlosung und Relativierung der Nazis und des deutschen Eroberungskrieges ebenso beklagt wie den Antisemitismus und die Lügen, die zur Begründung dieses Krieges angeführt wurden. Wir haben Berichte von den Reisen der Malteser in die Ukraine gehört und schon früh die Folgen für die Getreideernte und den Hunger in der Welt benannt. Wir sind wachsam gegenüber den Entwicklungen, solidarisch mit den betroffenen Menschen, deutlich in unserer Position für den Frieden und für Gerechtigkeit, besorgt im Blick auf die Folgen und beharrlich im Gebet. Wir lassen Gott und uns darum nicht aus der Verantwortung, wollen eine Stimme finden und gemeinsam unsere Ohnmacht - aber auch unsere Möglichkeiten - benennen und bekennen.

Liedvers: Dona Nobis Pacem

Haltestelle aktuell

Der Krieg tobt immer noch.

Nicht nur um Gebiete und Gebäude, sondern um Wahrhaftigkeit und Lüge, um Macht und Einfluss, um Saat und Ernte, um Kultur und Demokratie, um Identität und Völkerrecht.

Die - wohl zur Täuschung durchgeführte - Vernichtung des Gefangenenlagers in Oleniwka und der Angriff auf das Einkaufszentrum in Kremenchuk, Kriegsverbrechen folgt auf Kriegsverbrechen, Grausamkeit folgt auf Grausamkeit - die Welt wird, wie schon in Syrien, eingelullt durch die Gewöhnung an die Gewalt. Ja, wir vergessen die eine Grausamkeit angesichts der Folgenden.

Darum dürfen wir nicht nachlassen vor Gott und Menschen wachsam zu sein und vor Gott und Menschen für den Frieden einzutreten.

Denn der Krieg geht weiter, das Atomkraftwerk in Saporischija wird beschossen, die Waffenlieferungen gehen weiter, ebenso die Bemühungen in der Hungerkrise - wie schwer war es doch, nur ein einzelnes Schiff mit Getreide auf die Reise zu schicken?

Längst ist der Krieg auch noch in anderer Weise bei uns alltäglich geworden:

Die schon in der Folge der Corona-Pandemie hohe Inflation hat sich noch verstärkt, die Preise steigen weiter, auch für Grundnahrungsmittel.

Die stets doch so sehr geforderte und beschworene Mobilität wird unbezahlbar – aber aufs Rasen wollen wir nicht verzichten und nennen es Freiheit.

Wir fragen uns, wie erst der Winter werden wird, wann und wem wird die Heizung gedrosselt, was werden uns Strom und Gas noch kosten. Gleichzeitig machen die Energiekonzerne Gewinne wie nie. Wir sehen längst, dass es nicht um realistische Preise geht, sondern um Krisengewinne; Profite aus Ängsten, welche die Märkte beherrschen.

Zugleich ist auch die Pandemie noch nicht ausgestanden. Längst laufen sich die Gegner der Demokratie warm, um die Nöte und Ängste der Bürger:innen auch der Energiekrise für sich zu nutzen und die Spaltung der Gesellschaft voranzutreiben, was - wie gerade in Italien zu sehen - wiederum Russland nutzt und von Russland gefördert wird.

Die Rückkehr oder weitere Nutzung von fossilen Energieträgern sowie der Atomkraft rückt näher und findet immer mehr Zustimmung - obwohl auch die dafür benötigten Brennstäbe aus Russland kommen und der Weiterbetrieb keine Probleme löst, sondern neue schafft.

Aktuell ist - welch Ironie - der Wasserstand des Rheins so niedrig, dass die Versorgung der Kohlekraftwerks in Hessen und im Rheinland mit Kohle gefährdet ist, weil zumindest die größeren Schiffe nur noch eingeschränkt fahren können.

Schon wieder erleben wir die Auswirkungen der Klimakrise nicht nur am eigenen Leib, sondern im eigenen Garten und in den Wäldern - auch in Deutschland. Es brennt, im wahrsten Sinne des Wortes, an allen Ecken und Enden. Als sei all das nicht genug, wird auch in Asien um und über Taiwan scharf geschossen, wieder geht es um Geschichte, territoriale Ansprüche und Freiheit. Jetzt starten auch in Gaza und Israel wieder die Raketen. Fällt uns Menschen denn nur Waffengewalt ein? Das Töten und Zerstören aus der Ferne?

Immerhin ist die Waffenruhe im Jemen bis Oktober verlängert worden, denn dieser Krieg und seine Folgen gelten der UN zufolge als weltweit schlimmste humanitäre Krise.

So wird der Hunger die sozialen und internationalen Konflikte verstärken, die Konflikte werden die Märkte weiter destabilisieren, die Energiekrise die Klimakrise verstärken und diese wieder den Hunger. Ein Teufelskreis, oder gar mehrere, ineinander verwoben.

Teufelskreis nennen wir eine unausweichliche Abwärtsspirale, wo eins das andere gibt, bis alles Durcheinander gerät, Menschen einander misstrauen und verachten, nur noch auf das Ihre sehen, Toleranz und Demokratie geschwächt werden und die Liebe verloren geht.

Wir aber wollen uns dem nicht ausliefern, sondern wir wollen solidarisch sein, uns untereinander und mit Gott verbinden.

Liedvers: Dona Nobis Pacem

Haltestelle künftig

Wir wollen hier, mitten in Eving und in aller Öffentlichkeit, weiter für den Frieden eintreten: Den sozialen Frieden ebenso wie den Frieden in der Ukraine, in Israel und Gaza, in Ostasien oder vor unserer Tür.

Wir wollen die Welt ins Gebet nehmen: Mahnend und bittend, damit Hoffnung wirksam wird, Glaube nicht verloren geht, sondern Vertrauen gestärkt und Liebe zur Tat wird.

Wir wollen die Welt ins Gebet nehmen:

Fürbitten – (mit **Kyrie eleison** – ukrainisch-orthodoxer Liedruf): Claudia Schmidt

Guter Gott, wir vertrauen auf dich und leben aus der Hoffnung auf eine friedlichere Zukunft. Kriege und Krisen bedrohen unsere Welt und wir beten für uns Menschen und die ganze Schöpfung. Voll Vertrauen tragen wir unsere Bitten vor dich:

Wir bitten dich um die Kraft des Friedens – eine Kraft, die Leben erhält, nicht zerstört, die Feindbilder aufgibt und mit anderen – nicht gegen sie – Lebensmöglichkeiten schafft.

Wir beten für alle Menschen, die in der Ukraine und anderen Kriegsgebieten von Tod und Terror bedroht sind; für alle, die auf der Flucht sind oder versuchen, ihr Land gegen Völkermord und Vernichtung zu schützen.

Wir beten für alle Menschen, die unter der globalen Hungerkrise leiden, die sich durch den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine, die Klimakrise und verschiedene bewaffnete Konflikte noch verschärft hat.

Beten wir für uns alle, die wir mit Sorge auf die Folgen der Energiekrise schauen. Für alle, die mit wenig auskommen müssen und durch steigende Preise und Kosten noch weiter in Bedrängnis geraten.

Wir beten für alle, die durch Naturkatastrophen und die immer noch anhaltenden Feuer ihr Leben oder ihre Existenz verloren haben.

Wir beten für alle, die Beschlüsse fällen können, um die Klimakatastrophe einzudämmen. Für alle, die sich weltweit und im eigenen Lebensbereich tatkräftig einsetzen für das Leben und Überleben der nachfolgenden Generationen.

Guter Gott, wir danken dir, dass du bei uns bist. Mache uns wach und zeige uns immer wieder deinen Weg des Friedens in bedingungsloser Liebe. Vor allem aber lass deinen Geist unter uns umgehen, den Geist des Respekts und der Menschenfreundlichkeit und der Nächstenliebe, der in jedem Menschen dein Ebenbild wahrnimmt. Amen.

Alle Freude und Hoffnung, alle Trauer und Angst nehmen wir mit hinein in das Gebet, das Jesus selbst uns geschenkt hat:

Gemeinsames Gebet: Vater unser

Lied: Herr, wir bitten, komm und segne uns

Segen: Claudia

Gottes Segen komme über uns

und lass uns träumen von der Gerechtigkeit,

die strömt wie ein nie versiegender Bach.

Gottes Segen sei unter uns und gib uns Boden,

auf dem wir einstehen können für Gerechtigkeit und Frieden.

Gottes Segen sei in uns, treibe uns an mit der Gewissheit,

dass es möglich sein wird - sein Reich schon jetzt hier unter uns.

Darum bitten wir im Namen der Liebe, der Hoffnung und der Kraft für neue Anfänge.

So segne uns der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Schlusslied: Möge die Straße (6)